Basel, 23. Juni 1917. № 25 XVII. JAHRGANG



SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

REDAKTION UND ADMINISTRATION: BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG: VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN
ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XVII. Jahrgang Basel, den 23. Juni 1917 No. 25

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.
Abonnementspreis: Fr. 4.40 per Jahr, Fr. 3.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.
Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben: Dr. Oscar Schär.

Inhalts-Verzeichnis:

Die Entwicklung der Verbandsvereine im Jahre 1916.

Die vorläufigen Ergebnisse der Verbandsstatistik pro 1916 sind nun festgestellt und finden sich in nachfolgender Tabelle vereinigt:

	1916	1915	Zunahme absolut	Zunahme %
1. Zahl der Verbandsvereine	421	407	+ 14	+ 3,44
2. Zahl der in der Statistik berücksichtigten Vereine	407	388	+ 19	+ 4,90
3. Zahl der Mitglieder	305,326	286,704	+ 18,622	+ 6,50
4. Zahl der Läden	1,491	1,415	+ 76	+ 5,37
5. Zahl der Gemeinden mit Läden	750	668	+ 82	+ 12,28
6. Zahl der Angestellten	5,559	5,311	+ 248	+ 4,67
	Fr.	Fr.	Fr.	
7. Summe der Bezüge (Umsatz)	159,799,945. —	135,509,788. —	+ 24,290,157.—	+ 17,93
8. Bilanzsumme	102,020,197. —	87,234,055. —	+ 14,786,142.—	+ 16,95
9. Total des Nettoüberschusses	9,851,797. —	9,095,613. —	+ 756,184.—	+ 8,31
10. Betrag der Rückvergütungen	8,093,155. —	7,602,323. —	+ 490,832.—	+ 6,46
11. Genossenschaftsvermögen (Reserve- und andere Fonds)	14,299,147. —	12,589,267. —	+ 1,709,880.—	+ 13,58
12. Betrag der eingezahlten Anteilscheine	4,994,051. —	5,234,160. —	— 240,109.—	— 4,59
13. Betrag der entrichteten Steuern und Patente	848,463. —	699,068. —	+ 149,395.—	+ 21,37
14. Durchschnittsumsatz pro Verein	392,628. —	349,252. —	+ 43,376.—	+ 12,42
15. Durchschnittsumsatz pro Laden	107,176. —	95,767. —	+ 11,409.—	+ 11,91
16. Durchschnittsumsatz pro Mitglied	523. 37	472. 65	+ 50.72	+ 10,73

In dieser Tabelle fanden keine Aufnahme 5 Vereine: Erde-Conthey, Hettiswil, Ilanz, Leuk und Wenslingen, die ihr erstes Rechnungsjahr noch nicht abgeschlossen haben, 1 Verein: Poschiavo, der seine Rechnungsstellung noch nicht beendigte, der Verein in Cernier, als blosse Liegenschaftsverwaltungsunternehmung, der Lichtensteinische Konsumverein in Mühleholz-Schaan, die 4 Genossenschaftsapotheken, die Kleidergenossenschaft Zürich und der Verein Ried-Mörel, der weder für 1916 noch für eines der frühern Jahre genügende Angaben lieferte.

Von den übrigen 407 Vereinen sind für 389 die vorläufigen Ergebnisse des Jahres 1916, für 13 teils Ergebnisse des Jahres 1916, teils früherer Jahre und endlich für 5, die gar keine Angaben über das Jahr 1916 eingesandt haben, nämlich: Birmenstorf, Brassus, Locle, Melide und Morcote, die Ergebnisse früherer Jahre eingesetzt.

1892—1917.

Die Vereinigung hebt den Menschen. Wohl zwingt sie ihn seine eigenen Gedanken dem Willen der Gesamtheit unterzuordnen, aber das gemeinsame Ziel, das alle miteinander verbindet, bedeutet eine höhere Stufe sittlicher Entwicklung, als das Sonderinteresse.

Die alljährlich stattfindende Tagung des V. S. K. ist stets von neuem ein kraftvoller Ausdruck des genossenschaftlichen Einheitsgedankens. Die Luzerner Delegiertenversammlung erhält jedoch eine besondere Bedeutung dadurch, dass wir uns heuer des 19. Juni 1892 erinnern wollen, des Tages, da vor **fünfundzwanzig** Jahren im Gasthof zum Storchen in Bern die 37 Delegierten von 26 Verbandsvereinen beschlossen haben, dem jungen Verband schweizerischer Konsumvereine weitere wichtige Aufgaben zu übertragen, nämlich ihm eine Zentralstelle für den gemeinsamen Einkauf anzugliedern.

Von den an jener denkwürdigen Berner-Delegiertenversammlung anwesenden Genossenschaftern, die heute noch unter uns weilen, können wir erwähnen die Herren Professor Dr. J. Fr. Schär in Berlin, Furrer Luzern und Baumgartner Herisau, die beiden letztern heute Mitglieder des Aufsichtsrates, sowie Herr Steiger-Näf, Flawil und Dr. O. Schär, heute Vize-Präsident der V. K. V. S. K.

Die Anträge des Verbandsvorstandes wurden von dessen damaligen Vizepräsidenten J. Fr. Schär dargelegt und begründet. Er betonte im Beginn seines Vortrages, dass die lokalen Konsumentenorganisationen nicht mehr ausreichten, um die Interessen ihrer Mitglieder gehörig wahrzunehmen.

«Je mehr sich die Kraft des Kapitals konzentriert und durch das Mittel der Aktiengesellschaft selbst die Lebensmittelbranche in den Bereich ihrer Spekulation und Konzentration zieht, je mehr die Ringe und andere Organisationen von Privatinteressengruppen die freie Konkurrenz ausbeuten und in Fesseln schlagen, desto energischer tönt der Mahnruf an die Schwachen und Kleinen: Schliesst Eure Reihen und konzentriert Eure Kräfte!....»

«Schon gibt es kapitalkräftige Aktiengesellschaften, die ihr Netz über das ganze Land zu spannen suchen. Es muss angesichts der Konzentration dieser kapitalistischen Gesellschaften, angesichts des Kampfes, den die sich in ihren Interessen geschädigt fühlenden Organisationen gegen die Konsumvereine eröffnet haben, jeder einsichtige Förderer des genossenschaftlichen Zusammenwirkens zu der Ueberzeugung kommen: Die einzelnen Konsumvereine sind zu schwach, sie müssen einen starken Rückhalt suchen und finden in einer Gesamtorganisation, eben im Verband schweizerischer Konsumvereine.»

Sodann erörterte Herr J. Fr. Schär die Gesichtspunkte, die die Organisation einer Einkaufsstelle als wünschbar und notwendig erscheinen liessen, und unterbreitete der Versammlung die Anträge des Verbandsvorstandes, die ihrem wesentlichen Inhalt nach folgendermassen lauteten:

1. Die Delegiertenversammlung des V. S. K. beschliesst grundsätzlich, gemeinsame Wareneinkäufe zu organisieren.
2. Sie beauftragt den Vorstand, die Ausführung dieses Beschlusses sofort an die Hand zu nehmen durch Anstellung eines Sekretärs (Geschäftsführers), welcher unter der Leitung und Kontrolle des Verbandsvorstandes die Einkäufe zu vermitteln hat.

Diese Anträge wurden unter Namensaufruf von allen 37 Delegierten einstimmig angenommen.

Wir wissen ja alle, dass seither die Grosseinkaufsstelle das Herz, der Sitz der Blutzirkulationszentrale, die materielle Kraftspenderin der schweizerischen Konsumvereinsbewegung geworden ist.

Der V. S. K. mit seiner Einkaufszentrale machte viele unserer Konsumvereine gross; alle Vereine zusammen wiederum sind der Halt und die Kraft unseres Verbandes.

Wo ständen wir heute, was wäre aus der Grosszahl der lokalen Konsumgenossenschaften geworden während des wilden Kriegssturmes, wenn nicht der Verband und seine in 25 Jahren so mächtig erstarkte Einkaufszentrale als rocher de bronce allen Anstürmen der Feinde von aussen und von innen je und je standgehalten hätten?

Wir wollen daher allen unsern Pionieren, die vor fünfundzwanzig Jahren den Grundstein zu diesem grossen und wohlgefügten genossenschaftlichen Bauwerk gelegt haben, unsern tiefgefühlten Dank bekunden.

Worin liegt das Geheimnis ihres Erfolges?

Nicht allein in der Tatsache, dass sie ihren genossenschaftlichen Idealismus paarten mit kaufmännischem Scharfblick, sondern vor allem darin, dass sie mit der «Zukunft im Bunde standen», der Zukunft, die allein sich behauptet und der die genossenschaftliche Idee gehört.

* * *

Es fügt sich, dass auf der Luzerner Tagung, die für uns trotz aller Sorgen der gegenwärtigen Zeit ein Tag dankbarer Erinnerung und froher Zuversicht ist, zwei Projekte von ausserordentlicher Wichtigkeit zur Beratung stehen.

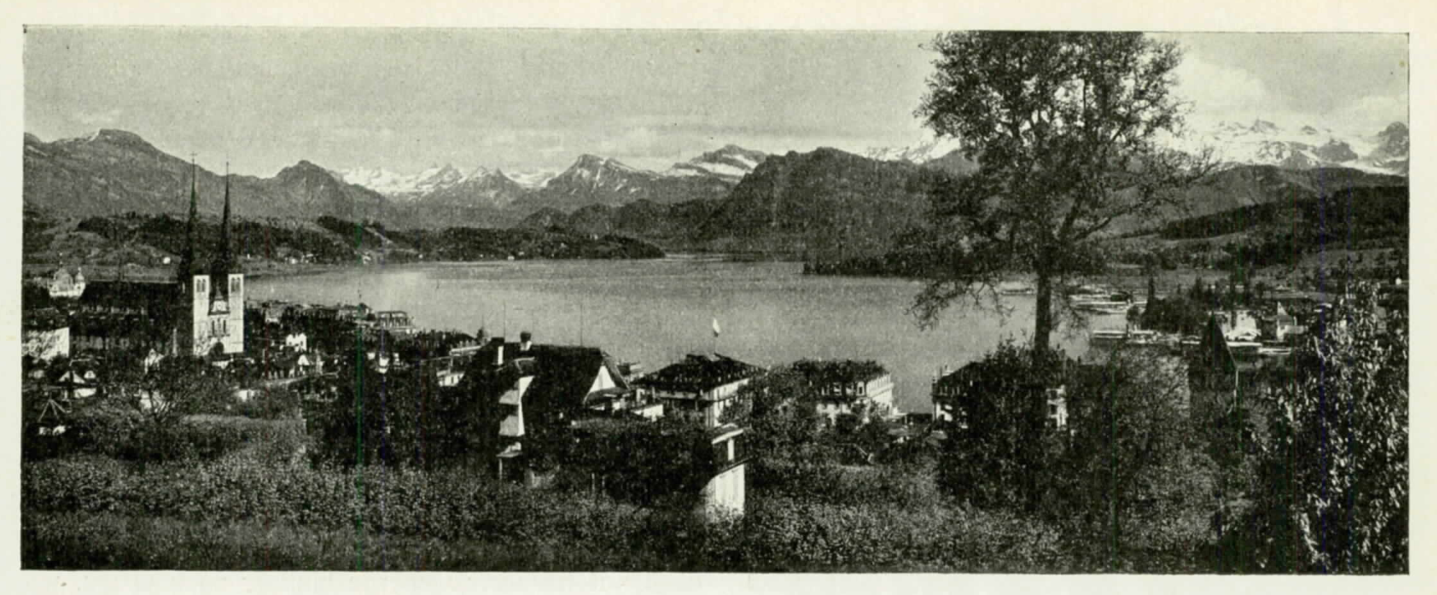
Die Statutenrevision soll dem Verband und seiner Einkaufsstelle den Weg freilegen zu neuer Entwicklung; sie soll die genossenschaftlichen Kräfte des Verbandes und der lokalen Konsumvereine noch inniger zusammenfassen als bisher, um die wirtschaftlichen Leistungen zur höchstmöglichen Steigerung im Interesse der Konsumenten zu bringen.

Neben der wirtschaftlichen Stärkung des V. S. K. und seiner Glieder soll ein grosser Schritt vorwärts getan werden in der sozialen Fürsorge der organisierten Konsumenten. Die Volksfürsorge auf dem Boden der Lebensversicherung wird nunmehr endgültig greifbare Gestalt annehmen.

Unser aufrichtiger Wunsch für die diesjährige Delegiertenversammlung klingt dahin aus, es möchten die Beschlüsse so ausfallen, damit später auch von der heutigen Genossenschaftsgeneration gesagt werden könne: Sie standen mit der Zukunft im Bunde!

Was will dieses Wort sagen? In einer seiner herzerquickenden Betrachtungen gibt uns Pfarrer Traub darüber folgende Erklärung: «Wir schaffen nur so viel, als wir Zukunft verstehen. Alles andere ist Mühsal, Beschwerde. Wir verstehen nur so viel, als wir Zukunft ahnen; alles andere ist Gewohnheit, Erbe. Wir leben nur so viel, als wir fortleben werden; alles andere trägt man in die Erde. So freue man sich dessen, was kommen wird; nur so wird man es beherrschen. Danken wir denen, die uns fernes Land zeigen. Sie sind's, die führen können. Sie haben den Mut, hinauszufahren und zu entdecken. Ihnen gehört die Zukunft, ihnen gehört das Leben. Im Herbst den Frühling erwarten und im Frühling des Herbstes gewiss sein — das gibt sicheren Schritt.»

Möge unser Fuss nie den sicheren Boden verlieren, aber auch das Auge nicht die führenden Sterne!



Panorama von Luzern.

Zur 28. ordentl. Delegiertenversammlung des Verbandes schweiz. Konsumvereine in Luzern

22., 23. und 24. Juni 1917.

Anlässlich der letztjährigen Tagung an der Nordmark unseres Landes, in Schaffhausen, haben die Abgeordneten beschlossen, übers Jahr in der Innerschweiz zusammenzukommen. Die Wahl fiel auf *Luzern,* dessen Konsumentenorganisation, der *Allgemeine Consumverein Luzern,* die Ehre hat, nächster Tage die grosse Familie des V. S. K. bei sich zu Gast zu haben. Sie seien uns alle herzlich willkommen, die vielen Hunderte von Delegierten von Ost und West, von Nord und Süd unseres heimatlichen Bodens. Gruss und Handschlag auch den Delegierten aus dem Auslande. Ihr Erscheinen gilt uns als Beweis, dass trotz des schrecklichen Weltbrandes das Band der internationalen genossenschaftlichen Vereinigung und Verständigung nicht zerrissen ist. Seine Lockerung durch die Kriegswirren wird eine nur vorübergehende Erscheinung sein. Die Nützlichkeit und Notwendigkeit internationaler Verbindungen unter den Genossenschaftern aller Länder steht so fest und unbestreitbar da, dass auch der furchtbarste Krieg die Bande des Zusammenschlusses von Land zu Land, von Volk zu Volk, nie ganz zerreissen wird.

Es ist nicht das erste Mal, dass der V. S. K. seine Tagung in Luzern abhält. Schon am 28. Juni 1891 hielt er eine ausserordentliche Delegiertenversammlung hier ab. 29 Vereine waren damals durch 34 Delegierte vertreten. Vom 24. bis 25. Juni 1899 fand in Luzern die ordentliche Jahresversammlung statt, zu welcher 132 Abgeordnete erschienen waren, welche 59 Verbandsvereine vertraten. Und am 28. November 1915 fand hier jene denkwürdige ausserordentliche Delegiertenversammlung statt, in welcher die Verbandsvereine ihre Verpflichtungen dem Verbande gegenüber in einem Rucke gewaltig steigerten und den V. S. K. zu einem starken schweizerischen Wirtschaftsverband mit solidem Rückhalt in den einzelnen Genossenschaften werden liessen.

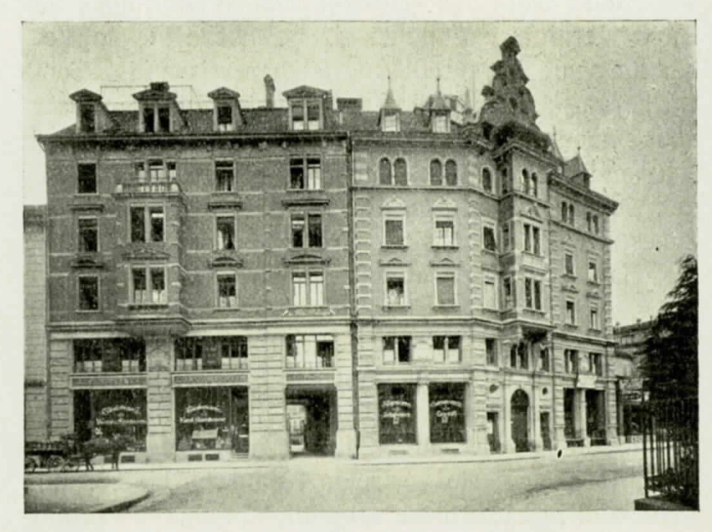
Seit jener ersten in Luzern stattgefundenen *ordentlichen* Delegiertenversammlung vom Jahre 1899 sind 18 Jahre verflossen. Gewaltige Aenderungen haben sich in dieser Zeit vollzogen. Sowohl der Allgemeine Consumverein Luzern als auch der V. S. K. verzeigen in diesem Intervall zwischen den beiden ordentlichen Delegiertenversammlungen von 1899 und 1917 hocherfreuliche Entwicklungen. Der A. C. V. Luzern zählte 1899 4400 Mitglieder mit einem Umsatz von rund 1 Million Franken. Heute zählt er 12,000 Mitglieder mit 6 Millionen Jahreseinnahmen. Der V. S. K. verzeigte 1899 einen Jahresverkehr von etwas über 3 Millionen. Heute ist sein Umsatz auf rund 75 Millionen gestiegen. Und die Zahl der Delegierten, welche am 22. Juni zur Tagung eintreffen werden, dürfte nahe an die 500 reichen. Ist es da nicht begreiflich, dass angesichts solcher hocherfreulicher Fortschritte in der Entwicklung des V. S. K. und seiner Glieder das Herz der Abgeordneten höher schlägt, wenn sie sich zur Tagung in Luzern rüsten? Wohl sind die Zeiten


Häuser: „Ameise", „Quelle" und „Weggen", Habsburger-Winkelriedstrasse 27, 54 und 56.

ernst, und wenig erfreulich ist der Ausblick in die nahe Zukunft. Aber gerade diese trüben Tage gebieten den über 400 Verbandsvereinen, sich zahlreich an der ordentlichen Tagung vertreten zu lassen, um an ihr neue Kraft und neuen Mut für ein weiteres segensreiches Wirken und Arbeiten zu schöpfen. Eine reichlich bemessene Traktandenliste harrt der Erledigung. Wichtige, einschneidende Beschlüsse dürften die Daten der diesjährigen Tagung in der Geschichte des V. S. K. tief und markant eingraben. Erwerbung neuer Liegenschaften, Revision der Verbandsstatuten, Schaffung einer Volksversicherung, sie bedeuten weitere Meilensteine am Wege der Weiterentwicklung eines Wirtschaftsverbandes, dem die Zukunft gehört.

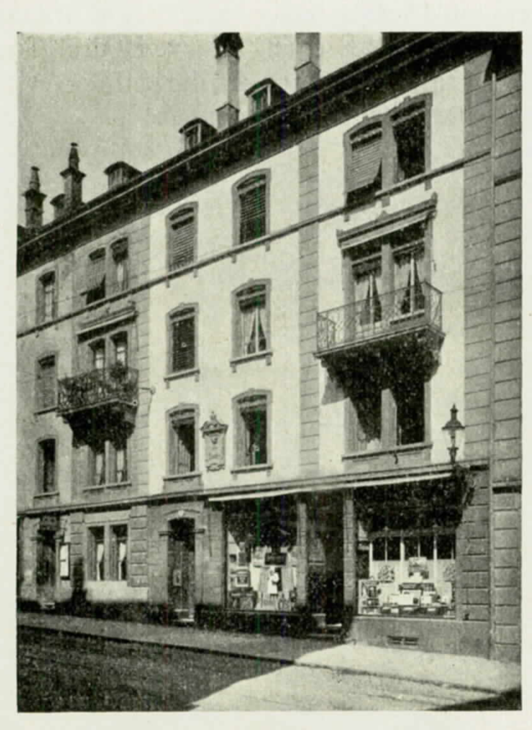
Luzern als Versammlungsort. In Zeiten des Friedens bildete unsere Stadt im Sommer einen Sammlungspunkt, zu dem sich Tag für Tag Tausende und aber Tausende drängten, die die Promenaden und Strassen mit einer wogenden Menge Menschenkinder aus allen Weltgegenden bevölkerten. Die zahlreichen Hotels und Pensionen glichen Bienenkörben, um die es von morgen früh bis abends spät summte und schwirrte. Und es wäre in solchen Zeiten gar keine leichte Aufgabe gewesen, die grosse Zahl Delegierte gut und zu angemessenen Preisen unterzubringen. Heute hatte es das Quartierkomitee weniger schwer. Anstatt zu reisen, Völker und Nationen kennen und schätzen zu lernen, oder in der herrlichen Alpen- und Gebirgsluft Erholung und Stärkung der Gesundheit zu suchen, liegen Millionen in den Schützengräben oder arbeiten Tag und Nacht im Zivildienst an der Herstellung von Vernichtungswerkzeug. Die Verkehrswege sind von Kriegskolonnen besetzt, die Grenzen nahezu unüberschreitbar. Da kann kein Fremdenverkehr aufkommen. Luzern zeigt dementsprechend während diesen Kriegstagen ein weniger bewegtes Leben als in normalen Zeiten. Dafür ist Platz genug vorhanden, um die Delegiertenschar gut einlogieren zu können. Eines hat der böse Krieg dem Versammlungsorte nicht rauben können: seine wunderschöne Lage am herrlichsten unserer Schweizerseen. Noch lacht dieser in seinem blaugrünen Gewande uns entgegen und lockt den Fremdling zu einer Fahrt auf den leicht sich kräuselnden Wellen des klaren Bergwassers. Noch steigt von den farbenreichen Seeufern jenes wunderbare Alpenpanorama auf, wie es in seinem breiten Staffelaufbau, vom blauen See und grünendem Hügelgelände bis hinauf zu dem mit ewigem Schnee bedeckten Hochgebirge wohl einzig dasteht. Und der finstere Pilatus am westlichen Abschluss dieses wunderbaren Naturgemäldes blickt immer noch mit trotziger Gebärde hinüber nach Osten, wo die liebliche Königin der Berge, die Rigi, den östlichen Eckpfeiler der Szenerie markiert. Wenn der Wettergott den Sendboten schweizerischer Konsumvereine wohlwollend gesinnt sein wird, werden diese am Sonntag nachmittag mittels Extradampfers hineingeführt in die landschaftliche Schatzkammer des Vierwaldstättersees bis zum obersten Teil, dem Urnersee, wo Schillerstein, Rütli und Tellskapelle stehen. Hoffen wir, es werde dieser würdige Abschluss der ernsten Tagungen den Delegierten nicht vorenthalten werden müssen.

Und nun noch zurück zum Versammlungsorte selbst, der Stadt Luzern. Wenn wir auch zuerst das sie umgebende Prunkkleid der Natur erwähnt haben, so darf doch auch beigefügt werden, dass die Stadt ebenfalls nicht arm an Sehenswürdigkeiten ist. Der Gletschergarten und das Löwendenkmal sind seltene, in ihrer Art einzig vorhandene Werke der Natur und menschlicher Kunst. Der Freund historischer Baudenkmäler findet deren eine schöne Zahl. Und auch an neuen Bauwerken, von denen ein letztes, das Verwaltungsgebäude der schweizerischen Versicherungsanstalt, schon beim Verlassen des Bahnhofes sich von der Fluhmatthöhe aus wirksam vorstellt, ist eine stattliche Zahl vorhanden. Der «*Führer durch*

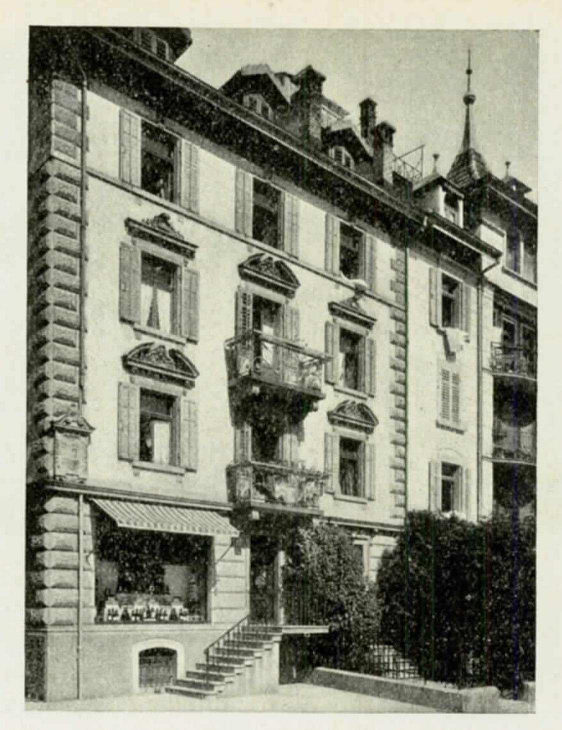

Häuser: „Biene" und „Arche", Hirschengraben 3 und 5.

Luzern», welcher den Delegierten mit der Festkarte zugestellt worden ist, orientiert über diese Verhältnisse in ziemlich eingehender Weise, so dass wir hier weitere Schilderungen von Sehenswürdigkeiten des Versammlungsortes unterlassen können.

Dafür soll zum Schluss noch einiges aus dem Leben und Wirken des A. C. V. Luzern angeführt sein. Wir kommen damit dem alten Brauche nach, dass jeweils vor den Delegiertenversammlungen an dieser Stelle in Wort und Bild des Vereins, bei dem die Vertreter des V. S. K. zu Gaste sind, gedacht wird. Die Gründung des A. C. V. Luzern erfolgte am 4. Oktober 1890. An diesem Tage löste sich die Einkaufsgenossenschaft des luzernischen Verkehrspersonals (Eisenbahner und Postangestellte) auf, resp. sie erweiterte sich zu einem Allgemeinen Consumverein Luzern (A. C. V.). Das Markante in den Statuten dieser Konsumgenossenschaft war neben dem Grundsatz vollständiger Neutralität in politischer Richtung die grosse Leichtigkeit, mit der die Mitgliedschaft erworben werden konnte. Ein Eintrittsgeld von Fr. 2.— war die einzige finanzielle Verpflichtung, welche dem sich der Genossenschaft Anschliessenden zugemutet wurde. Weitere finanzielle Belastungen, wie Erwerbung eines oder mehrerer Anteilscheine etc., waren nicht an die Entstehung der Mitgliedschaft geknüpft. Diesem Grundsatz, wir möchten ihn den Grundsatz der offenen Türe nennen, ist der A. C. V. Luzern bis heute, nachdem die Mitglieder-Kontrolle bei Nr. 23,000 angelangt ist, treu geblieben. Wir wollen mit der Feststellung dieser Tatsache dem obligatorischen Erwerb von Anteilscheinen in keiner Weise entgegentreten. In vielen Fällen liegt eine solche Verpflichtung im Interesse der Genossenschaft und gibt ihr die erste solide Grundlage. Aber die prächtige Entwicklung des



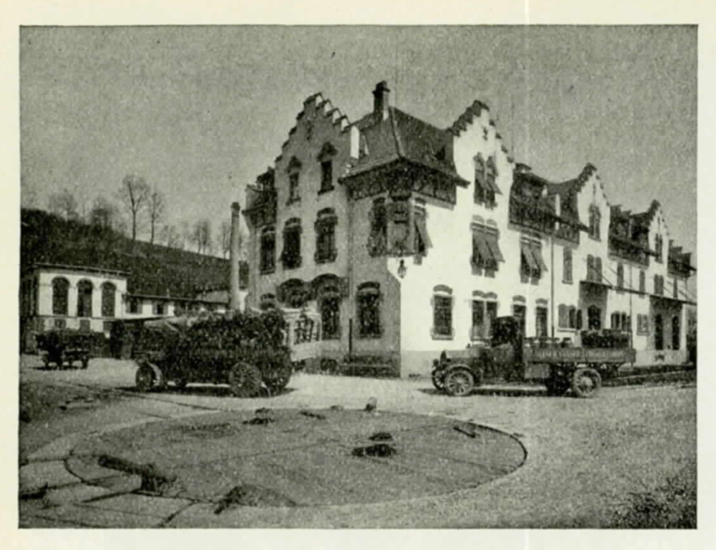
Haus zur „Lerche", Zürichstrasse 50.



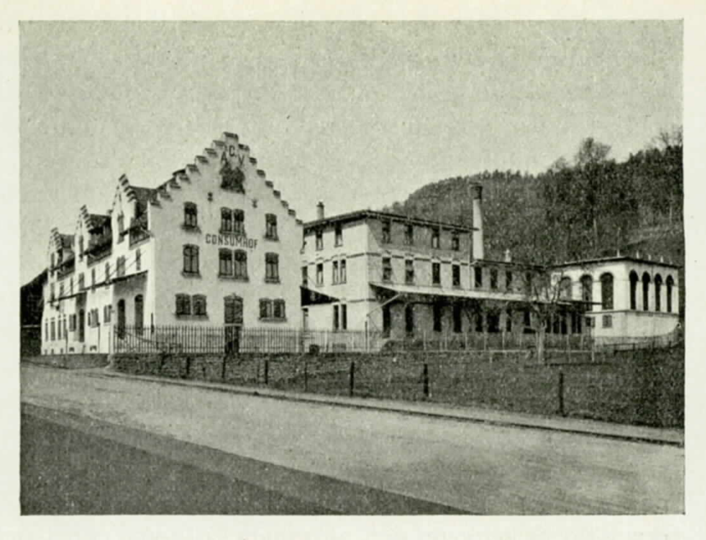
Haus zum „Brunnen", Maihofstrasse 41.

A. C. V. Luzern, ohne Eigenkapital in Form von Anteilscheinen, zeigt doch, dass es auch ohne das geht, wenn die übrigen zum Geldleihen notwendigen Voraussetzungen vorhanden sind. Und dessen darf sich der Luzerner Verbandsverein wohl rühmen, sonst wäre ihm die Ausdehnung zur heutigen Breite nicht möglich geworden. Den Abteilungen Waren und Wein, mit denen 1890 der Betrieb begonnen wurde, reihten sich im Laufe der Jahre an: die Bäckerei, der Vertrieb von Bier und Most, die Fabrikation von Limonade, die Brennmaterialien-Abteilung, die Molkerei und die Schuhwarenabteilung. Die Zahl der Ablagen beträgt heute 34. Ein Personal von 230 Köpfen, 4 Lastautos und 23 Pferde bewältigen den Verkehr, um die 12,000 Familien des Vereins zu versorgen.

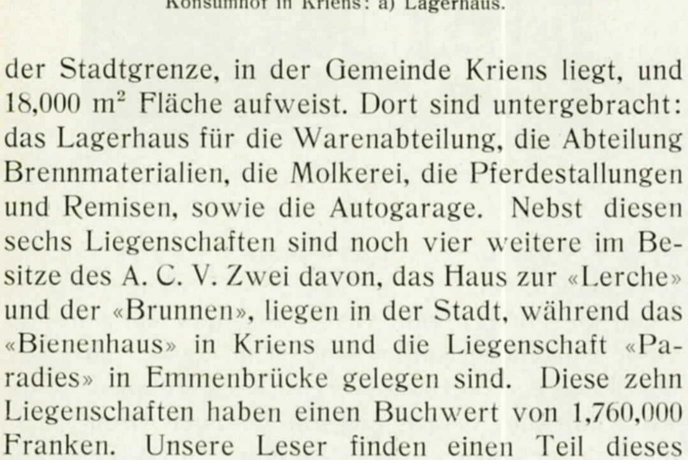
Schon im Jahre 1895 hat der A. C. V. Luzern die erste Liegenschaft erworben. Es war das die sog. Gilli'sche Liegenschaft hinter dem Stadttheater, die heutige «*Biene*», Hirschengraben 3. 1896 wurde das Nachbarhaus «*zur Arche», Hirschengraben* 5, gekauft, an welches der A. C. V. später die «Biene», Hirschengraben 3, anbaute. Hier in diesen beiden stattlichen Häusern im Zentrum der Stadt wurden die Räume für die Verwaltung eingerichtet. Im Parterre sind geräumige Verkaufslokale vorhanden, wovon eines für die Lebensmittelbranche und das andere für die Abteilung Schuhwaren benützt werden. Im Hofraum ist das Zentralmagazin und unter ihm der Weinkeller. An der Winkelriedstrasse und Habsburgerstrasse besitzt der A. C. V. einen Block von drei Häusern: «Wecken», «Ameise» und «Quelle». Dort sind die Bäckerei, die Abteilung Bier und Most, sowie die Fabrikation der künstlichen Limonade und ein geräumiger Laden (Depot Nr. 13) untergebracht. Einen bedeutenden Grundbesitz stellt die 1904 erworbene Liegenschaft «*Konsumhof*» dar, welche ausserhalb



Konsumhof in Kriens: a) Lagerhaus.



Konsumhof in Kriens: b) Molkerei und Stallungen.



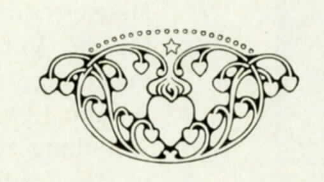
der Stadtgrenze, in der Gemeinde Kriens liegt, und 18,000 m^2 Fläche aufweist. Dort sind untergebracht: das Lagerhaus für die Warenabteilung, die Abteilung Brennmaterialien, die Molkerei, die Pferdestallungen und Remisen, sowie die Autogarage. Nebst diesen sechs Liegenschaften sind noch vier weitere im Besitze des A. C. V. Zwei davon, das Haus zur «Lerche» und der «Brunnen», liegen in der Stadt, während das «Bienenhaus» in Kriens und die Liegenschaft «Paradies» in Emmenbrücke gelegen sind. Diese zehn Liegenschaften haben einen Buchwert von 1,760,000 Franken. Unsere Leser finden einen Teil dieses Grundbesitzes hier bildlich dargestellt.

Dies einige Mitteilungen über den Verbandsverein in Luzern, dem Orte der diesjährigen ordentlichen Delegiertenversammlung des V. S. K. Diese letztere wird in den weiten, lichten Räumen des Kurhauses stattfinden. Das einzige gemeinsame Essen findet am Samstag abend, also nach vollbrachter Arbeit, im Saale des Hotels Union statt. Ueber die dort vorgesehenen Darbietungen dürfen wir hier den Schleier nicht lüften.

Für den Sonntagvormittag ist die Besichtigung der Betriebe des A. C. V. vorgesehen, wobei wohl besonders der «Konsumhof» mit dem Lagerhaus, dem Brennmaterialiengeschäft und der Molkerei auf zahlreichen Besuch wird rechnen können. Am Sonntag nachmittag soll die Tagung durch eine Seefahrt mit Extradampfer bis zum Rütli und der Tellskapelle einen würdigen Abschluss finden, sofern nicht St. Petrus sein Veto in Form eines Regens einlegt. In diesem Falle, von dem wir hoffen, er werde nicht eintreffen, ist nachmittags eine Vereinigung im *Löwengartensaal* vorgesehen.

Und nun Schluss mit dem «Festartikel», den wohl die meisten Delegierten erst auf ihrer Herreise «geniessen» werden. Was wir ihnen allen wünschen, ist freudiger Arbeitsgeist für die ernsten Tagungen, auf dass diese für das schweizerische Genossenschaftswesen reiche Früchte bringen mögen, daneben einen frohen Geist und gesunden Humor, die die Welt in hellem Sonnenlichte erscheinen lassen und allen Genüssen erst die richtige Würze geben. So ausgerüstet, wird es den Luzerner Genossenschaftern eine Freude sein, die grosse Schar Mitarbeiter im Dienste einer mächtigen, fruchtbaren wirtschaftlichen Bewegung während drei Tagen in ihren Mauern beherbergen zu dürfen.

Seid alle herzlich willkommen!



Umsätze der Grosseinkaufsverbände im Jahre 1916.

	1916 Fr.	1915 Fr.	Zunahme bezw. Abnahme absolut Fr.	in %
Grosseinkaufsgenossenschaft, Manchester	1,317,242,463.55	1,087,026,059.34	230,216,404.21	21,18
Schottische Grosseinkaufsgenossenschaft, Glasgow	365,665,715.98	286,576,767.06	79,088,948.92	27,60
Moskauer Verband der Konsumvereine, Moskau	226,100,000.—	61,180,000.—	164,920,000.—	269,57
Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg	164,692,098.08	188,016,122.40	— 23,324,024.32	— 12,41
Grosseinkaufsvereinigung für die Konsumvereine Dänemarks, Kopenhagen	116,624,339.22	98,612,464.69	18,011,874.53	18,27
Verband schweizerischer Konsumvereine, Basel	74,658,943.01	50,193,161.97	24,465,781.04	48,74
Grosseinkaufsgenossenschaft für die Genossenschaften Finlands, Helsingfors	72,160,139.—	35,098,521.59	37,061,617.41	105,59
Ameise, Grosseinkanfsgesellschaft und Konsumvereinszentrale des Bundes der ungarischen Landwirte, Budapest	60,451,790.25	48,367,548.17	12,084,242.08	24,98
Grosseinkaufsgesellschaft für österreichische Konsumvereine, Wien	52,597,410.60	30,374,710.80	22,222,699.80	73,16
Genossenschaftsverband Schwedens, Stockholm	30,378,260.86	22,766,743.96	7,611,516.90	33,43
Genossenschaftliche Grosshandelsvereinigung: Die „Handelskammer, Rotterdam	18,672,794.58	12,971,079.—	5,701,715.58	43,96
Grosseinkaufsstelle der Genossenschaften Frankreichs, Paris	11,980,086.95	9,116,492.—	2,863,588.95	23,90
Grosseinkaufszentrale deutscher Konsumvereine, Köln-Müllheim a. Rh.	9,225,000.—	12,808,589.14	— 3,583,589.16	— 27,98
Genossenschaftliche Landesvereinigung Norwegens, Christiania	8,309,167.31	6,151,874.40	2,157,292.91	35,07
Italienischer Verband der Konsumgenossenschaften, Mailand	3,240,000.—	2,502,170.94	4,737,829.06	29,49
Verband der Genossenschaften Konkordia der Schweiz, Zürich	2,021,535.08	1,649,498.85	372,036.23	22,56
	2,536,019,744.47	1,953,411,810.31	580,607,934.15	29,72

Der Krieg und seine wirtschaftlichen Folgen für die Genossenschaftsbewegung.

Ueber dieses an und für sich viel erörterte Thema verbreitete sich auf dem 1916 in Lancaster stattgefundenen Jahreskongress der britischen Genossenschaften Professor Hall in folgenden interessanten Ausführungen:

«Unter den wirtschaftlichen Problemen, an deren Lösung wir nach dem Kriege heranzutreten haben, werden sicherlich die Fragen der Preisgestaltung und der Arbeitsbeschaffung an erster Stelle stehen. Der Krieg hat eine grosse Zerstörung von Kapitalien mit sich gebracht. Anderseits hat viel Kapital eine ökonomisch unfruchtbare Zweckbestimmung gefunden, und zwar infolge Verwendung von Maschinen und Rohstoffen für die Bedürfnisse des Krieges, sowie durch die Verteuerung der Arbeitskraft, welche die notwendigen Reparaturen an Maschinen und Arbeitsgeräten zu einer kostspieligen Sache macht. Wenn die Bedürfnisse dringend sind, wie das in Kriegszeiten der Fall ist, wird auf Sparsamkeit nicht viel Gewicht gelegt. Diese Ursachen haben einen Mangel an Kapital herbeigeführt, der in erhöhten Zinsraten und in einem wirtschaftlich weniger rationellen Produktionsverfahren seinen Ausdruck finden wird.

In einigen Industrien hat sich unter dem Einfluss der Kriegsbedürfnisse ein gewisser Drang nach neueren und verbesserten Arbeitsmethoden geoffenbart, von dem man wünschen möchte, dass er nicht nur für Zwecke des Krieges, sondern auch für solche des Friedens fruchtbar werden möge. Solche Tendenz zu Neuerungen tritt besonders im Maschinenbauwesen und in der Produktion von Chemikalien zutage. Vielfach werden nun Frauen in Berufen verwendet, die früher fast ausschliesslich den Männern vorbehalten waren. Es ist nicht wahrscheinlich, dass alle diese Frauen mit Beendigung des Krieges ihre neue Beschäftigung wieder aufgeben werden. Wir dürfen im Gegenteil mit einiger Sicherheit annehmen, dass sie in Handel und Industrie zahlreicher tätig sein werden als vor dem Kriege. Dagegen ist, soweit die betreffenden Berufe der Wesenseigentümlichkeit der Frau nicht widersprechen, nicht viel einzuwenden. Je grösser die Zahl der Produzenten, desto eher werden wir in der Lage sein, das vor dem Kriege innegehabte Existenzniveau wieder zu erreichen.

Eine der grössten Gefahren wird darin bestehen, dass der grossen Nervenspannung, in die der Krieg so viele Leute versetzt hat, mit Beendigung des letzteren eine allgemeine Apathie folge. Auf diese Eventualität gefasst zu sein und ihr zu begegnen, ist dringend nötig, und zwar in allererster Linie für die arbeitenden Schichten. Es heisst freilich, dass der Krieg in den Beziehungen zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft eine tiefgehende Umwandlung vollziehe, dass die Unterschiede zwischen Kapital und Arbeit so gut wie verschwinden werden. Mir scheinen jedoch noch wenig Anzeichen für einen derartigen Wandel der Dinge vorzuliegen.

Die Lage, mit der wir als Bürger und Genossenschafter zu rechnen haben, ist also schwierig genug. Sie ist noch kaum zu übersehen, weil manche der sie bestimmenden Faktoren noch im verborgenen wirken. Deswegen aber die Hände in den Schoss zu legen, wäre unsinnig. Der genossenschaftlichen Bewegung mit ihren 3½ Millionen Mitgliedern, die mit ihren Angehörigen mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung darstellen, fällt im Hinblick auf die künftige Gestaltung der Dinge eine grosse Verantwortlichkeit zu, und sie würde ihre elementarste Pflicht vernachlässigen, wollte sie nicht schon jetzt für künftige Zeiten Vorsorge treffen. Worin diese Vorsorge zu bestehen hat? Nach meiner Ueberzeugung hat sie sich besonders auf die kleinen und naheliegenden Dinge zu erstrecken, die für unsere Bewegung von der allergrössten Bedeutung sind, sofern sie mit Umsicht und Gründlichkeit getan wer-

den. Festhalten am Prinzip und an der Treue gegenüber der Organisation sind natürlich die ersten Voraussetzungen für jede Tätigkeit, die der Bewegung sowohl wie dem Staate Nutzen bringen soll. Wir sollten, denke ich, jetzt unsere Vorbereitungen treffen für die notwendige Ergänzung oder Erneuerung unserer Betriebe, besonders der Produktionsunternehmungen, damit wir nach Beendigung des Krieges, wenn das Arbeitsangebot plötzlich stark in die Höhe geht, wenigstens unseren eigenen Mitgliedern Beschäftigung bieten können. Gründliche Vorkehrungen in dieser Richtung erheischen aber Kapital, weshalb die Ansammlung von Ersparnissen, soweit diese irgendwie im Bereich der Möglichkeit liegt, dringend anzuraten ist. Obwohl die Mitglieder in der gegenwärtigen Zeit allgemeiner Teuerung ein lebhaftes Bedürfnis nach Steigerung ihres Einkommens empfinden mögen, sollten die Vereine doch keine Erhöhung der Rückvergütung eintreten lassen. Die Mitglieder mögen bedenken, dass die Lage noch schlimmer werden kann, als sie heute ist. Es wäre eine schöne Sache, wenn Genossenschaften einen Teil der bisher für Rückerstattungen bereitgestellten Beträge dem Reservefonds zuführen wollten, oder diese den Mitgliedern als Sparguthaben buchen würden, unter der Bedingung, dass solche Guthaben nur in den allerdringendsten Notfällen zur Rückzahlung gelangen dürfen.

Um diese und andere Massnahmen ins Werk zu setzen, bedürfen wir aber einer grossen Geschlossenheit der Bewegung, die allein unseren Bestrebungen Nachdruck und Einheitlichkeit verleihen kann.

Wir sollten meines Erachtens in jedem Unterverband wenigstens einen Organisatoren haben, dessen Aufgabe es wäre, beständig die Vereine zu besuchen, mit den Vorständen derselben alle auftauchenden Fragen zu erörtern, an Monats- oder Vierteljahrsversammlungen Referate zu halten und als ständige Vermittler zwischen den Vereinen und dem Regionalverband, sowie den Zentralkomitees zu dienen.»

Wie aus diesen Ausführungen hervorgeht, wird auch in Grossbritannien das Bedürfnis einer stärkeren Konzentration der Kräfte verspürt, von der auch bei uns nur Gutes zu erwarten wäre.



Konzentrationsbestrebungen in der skandinavischen Konsumvereinsbewegung.

(Von Julius E. Eskildsen, Kopenhagen).

In Dänemark bot bisher das Genossenschaftswesen, sowohl das ländliche wie das städtische, ein Bild der Zersplitterung. Jetzt zeigen die städtischen Konsumvereine die Tendenz, ihre Kräfte zusammenzufassen. Wenigstens trifft das auf Kopenhagen und seine Umgegend zu. Die gleiche Tendenz offenbart sich auch in Schweden und Norwegen, denn in Stockholm haben sich die Konsumvereine in einen grossen Lokalverband zusammengeschlossen, und in Christiania ist eine ähnliche Konzentration vollzogen worden. Schon häufig war auf die Gefahr des Bestehens vieler kleiner Vereine auf demselben Platz hingewiesen worden und nicht zum wenigsten vom Nestor des dänischen Genossenschaftswesens, Severin Jörgensen. Sein kluger Rat scheint endlich Früchte zu tragen.

Die ersten städtischen Konsumvereine entstanden in Dänemark erst zu Anfang dieses Jahrhunderts. Noch 1905 existierten im ganzen Lande erst 22 solcher Genossenschaften, während man ihrer heute 92 zählt, von denen 17 allein auf Kopenhagen entfallen. Die Mehrheit dieser Konsumvereine war schon bisher durch ein lockeres organisatorisches Band vereinigt, doch fehlte noch eine richtig durchgeführte Zentralisation, die allein ein rationelles Hand-in-Hand-Arbeiten der einzelnen Vereine ermöglicht. Es galt also, eine neue Organisation zu schaffen, zu welchem Zwecke durch Vertreter der verschiedenen Vereine ein entsprechender Statutenentwurf ausgearbeitet wurde, der in einer am 2. Juli 1916 abgehaltenen Plenarversammlung der Delegierten mit geringen Modifikationen zur Annahme gelangte.

Die neue Organisation baut sich auf folgender Grundlage auf: Die Vertrauensmänner, Vorstand und Delegierten werden durch direkte Wahl bestellt. Die Rechenschaftsberichte sind durch einen beglaubigten Revisor zu revidieren. Jedes Mitglied hat 5 Anteilscheine zu je 10 Kronen zu übernehmen, die alljährlich in Raten zu 5 Kronen aus den erzielten Ueberschüssen entrichtet werden können. Ausserdem wird ein Eintrittsgeld im Betrage von 50 Ore pro Mitglied erhoben. Vom Ueberschuss, der alljährlich verteilt wird, hat jeder Verein 15 Prozent in einem besonderen Reservefonds anzulegen, welcher zu Unterstützungszwecken dient. Das zu beschaffende Betriebskapital wird auf 25 Kronen pro Einzelmitglied bemessen; alle Mitglieder sind solidarisch haftbar. Das Tätigkeitsgebiet der neuen Organisation wird in Kreise eingeteilt, von denen jeder drei bis vier der bestehenden Konsumvereine umfasst. Die Vorstände der einzelnen Kreise, die aus wenigstens drei Mitgliedern zu bestehen haben, werden durch die Kreisversammlungen gewählt, zu welchen jeder Kreis einen Vertreter pro 300 Mitglieder abordnet. Der Zentralvorstand wird durch die alljährlich zweimal stattfindende gemeinsame Versammlung der Kreisvorstände gewählt.

In Christiania hat sich, wie wir schon andeuteten, eine ähnliche Konzentration vollzogen. Hier gingen die auf Verschmelzung der Konsumvereine gerichteten Bestrebungen hauptsächlich von den Gewerkschaften aus. Ein entsprechender Organisationsentwurf wurde am 4. Juli 1916 von den beteiligten Kreisen einstimmig und ohne Debatte angenommen. Aus den statutarischen Bestimmungen desselben seien folgende Hauptpunkte mitgeteilt: für das Aktionsgebiet der bestehenden Konsumvereine wird eine Zentrale errichtet, deren Vorstand aus je zwei Vertretern der angeschlossenen Vereine gebildet wird. Der Vorstand kann weitere warenkundige Mitglieder zur Mitwirkung bei seinen Obliegenheiten heranziehen. Die gesamten Aktiven und Passiven der Vereine werden an die neue Organisation übertragen, welche auch die Anteilscheine der Mitglieder zwecks Bildung eines Genossenschaftskapitals übernimmt. Ist ein Verein nicht leistungsfähig, so wird der auf ihn entfallende Beitrag entsprechend reduziert. Heute ist die neue Organisation ins Leben getreten und damit die Zentralisation der Konsumvereine von Christiania eine vollendete Tatsache.

Ueber den bisherigen Stand dieser Genossenschaften mögen noch folgende Angaben von Interesse

sein. Die Gesamtmitgliederzahl der Vereine betrug zu Beginn des Jahres 3921 und der Umsatz 1,509,019 Kronen. Gegenüber dem Vorjahr vermehrte sich der Umsatz des letzten Jahres um 300,000 Kronen. Der Reinüberschuss erreichte 59,547 Kronen, oder ca. 4 Prozent des Umsatzes. Das gemeinsame Genossenschaftskapital belief sich auf 111,744 Kronen oder 28,44 Kronen pro Einzelmitglied. Der Reservefonds betrug 20,817 Kronen. Die Vereine haben zudem in anderweitigen genossenschaftlichen Unternehmungen, wie der Grosseinkaufsgenossenschaft norwegischer Konsumvereine, der Genossenschaftsbäckerei, der Wurstfabrik und der Butterfabrik namhafte Beträge investiert. Sie besitzen ferner zwei Gebäude im Werte von 95,700 Kronen. Die Warenabgabe erfolgt in 16 Lokalen durch eine Verkäuferschaft von 101 Personen.

In Stockholm endlich haben sich die Konsumvereine im Herbst 1915 verschmolzen. Das erste Rechnungsjahr der neuen Organisation weist ein sehr gutes Ergebnis auf. Der Umsatz betrug 1,438,484 Kr., wovon auf Kolonialwaren 704,000 Kr., auf Fleischwaren 645,000 Kr. und auf Backwaren 89,000 Kr. entfielen. Die Warenverteilung erfolgt durch 90 Personen in 14 Verkaufsstellen. In diesem ersten Betriebsjahr wurde ein Reinüberschuss von 40,888 Kr. erzielt. Der Bezug der Rückvergütung soll zweimal im Jahre erfolgen.

Wie man aus obigen Mitteilungen ersieht, hat die auf Vereinigung der genossenschaftlichen Kräfte abzielende Bewegung in den skandinavischen Staaten schon sehr achtbare und vielversprechende Erfolge gezeitigt. Es ist nicht zu bezweifeln, dass der Krieg und die durch ihn bewirkte Teuerung dem Verständnis für die Vorteile der genossenschaftlichen Konzentration auch in neutralen Ländern vorarbeitete.

Eine Reminiszenz aus der britischen Genossenschaftsgeschichte.

«The Co-Operative Educator», eine neue genossenschaftliche Zeitschrift, die seit dem 1. Januar dieses Jahres in Manchester erscheint und sich, wie schon der Titel besagt, mit der Erörterung genossenschaftlicher Erziehungsfragen befasst, berichtet in ihrer ersten Nummer über eine interessante Episode aus der Geschichte der Rochdaler Pioniere. Der «Educator» entlehnt seine Mitteilungen dem «Rochdale Observer» vom Oktober 1866, in welchem von einer Feier zu Ehren Samuel Ashworths, des ersten Verwalters der Rochdaler Genossenschaft, erzählt wird. Die Art der Ehrung des genannten und die von ihm und William Copper (einem andern bekannten Pionier) bei der Gelegenheit mitgeteilten Erinnerungen sind interessant genug, um auch hier wiedergegeben zu werden.

«Am Dienstag abend,» heisst es in jener Nummer des «Observer» vom 6. Oktober 1866, «fand im Speisesaal der Rochdaler Co-Operative Corn Mill Society eine gesellige Zusammenkunft statt, die der Ehrung des Herrn Samuel Ashworth, des bisherigen Verwalters der Genossenschaft der redlichen Pioniere galt. Herr Ashworth stand, mit einer kurzen Unterbrechung, 22 Jahre im Dienste der Genossenschaft und übernimmt nun das Verwalteramt in der North of England Wholesale Co-Operative Society Limited. Er wurde in seiner frühern Stellung ersetzt durch Herrn John Brierly, den bisherigen Verwalter des Konsumvereins von Brickfield.

Herr R. Dixon präsidierte die Versammlung und Herr Luke Shofield verlas eine künstlerisch verzierte Adresse, die Herrn Ashworth nach Ansprachen der Herren Smithies, Samuel Newton, Robert Briggs und James Milne überreicht wurde. Im weiteren wurde dem Geehrten eine elegante goldene Uhr übergeben. William Cooper führte bei der Gelegenheit aus: «Herr Ashworth und ich waren lange Zeit die ersten Personen, welche im Laden der Krötengasse, der 1844 für den Verkauf von Spezereiwaren eröffnet wurde, die Kundschaft bedienten. Wir besorgten damals den Kauf in der Regel an zwei Abenden in der Woche, indem wir den Laden etwa um 8 Uhr eröffneten und zwei Stunden später wieder schlossen. Herr Ashworth und ich lösten uns allwöchentlich im Ladendienst ab. Wir versahen unsern Dienst während der ersten drei Monate ganz im Interesse der Genossenschaft und bekamen vom Vorstand nur ein Paar weisse Aermel zum Ueberziehen geliefert (Heiterkeit), die gewissermassen an eine Metzgertracht erinnerten und dazu dienen sollten, uns ein sauberes und reinliches Aussehen zu geben und — wenn man alles sagen darf — die Fettflecken zu verhüllen, die unseren Wollweberjacken anhafteten und auf ihnen glänzten (hört, hört, und Heiterkeit). Zu jener Zeit betrachtete jedes Mitglied die für unsern Betrieb geleistete Tätigkeit, sei es als Sekretär, Kassierer, Einkäufer oder Beisitzer, als Ehrensache und bezog keinerlei Lohnentschädigung.»

In seiner Antwort erinnerte Herr Ashworth daran, dass er am 21. Dezember 1844 hinter dem Ladentisch stand, d. h. an jenem denkwürdigen Tag, an welchem zum ersten Mal die Fensterläden des Lokals aufgemacht wurden, und dass er einer von denen war, die von jedem Passanten angestiert wurden (Heiterkeit). Der Warenvorrat, mit dem man den Laden eröffnete, umfasste folgende Artikel: 47 Pfund Butter, 50 Pfund Zucker, 3 Säcke Mehl zum Preise von 37 Shilling 6 Pence und 3 Säcke zu 36 Shilling, 2 Dutzend Kerzen und 1 Sack ungebeuteltes Mehl. Der Gesamtwert dieses Warenlagers betrug 16 Pfund Sterling, 11 Shilling und 11 Pence (Heiterkeit), und es scheint, dass der Mehlvorrat für 14 Tage ausreichte, denn in der zweiten Woche wurde nichts hinzugekauft. In dieser zweiten Woche erfuhr der Bestand an Waren eine leichte Veränderung, indem die Einkäufe für die ersten vierzehn Tage zusammen 24 Pfund, 14 Shilling und 7 Pence betrugen.

Genossenschaftliches.

(Dem Genossenschafts-Pionier entnommen.)

Das letzte Ziel der Arbeiterbewegung ist einfach und klar. Es gilt, den ausbeutenden Unternehmer und Rentner zu beseitigen, nicht dadurch, dass die arbeitenden Klassen nun ihrerseits das Ausbeutungsgeschäft übernehmen, sondern dadurch, dass Ausbeutung in jeder Form unmöglich gemacht wird. Zu dem Zwecke muss das *herrschaftliche* Prinzip, das auf *Unterdrückung gerichtet ist* und Kampf notwendig zur Folge hat, von Grund aus beseitigt werden; *das neue Prinzip der gegenseitigen genossenschaftlichen*

Förderung muss an die Stelle treten. Aller Kampf und Streit, wie er bisher von der arbeitenden Klasse geführt worden ist, ist nur das Mittel, um dem Keime dieses neuen Prinzips den Boden zu bereiten; aufwühlende Ackerarbeit ist es, der die Aussaat und die Pflege des keimenden Fruchtfeldes zu folgen hat.

* * *

Soll daher die *genossenschaftliche* Ordnung der Wirtschaft an Stelle der herrschaftlichen treten, so heisst es in *erster Linie, das Bewusstsein der genossenschaftlichen Idee zu wecken,* zu zeigen, wie in der genossenschaftlichen Zusammenfassung der wirtschaftlichen Einzelkräfte eine höhere Stufe wirtschaftlicher Entwicklung gegeben ist, die sich in naturnotwendiger Fortbildung an die bisherige Ordnung anschliesst und deren immer unerträglicher werdenden Widersprüche auflöst.

* * *

Selbsthilfe! Das ist der erste genossenschaftliche Grundsatz: «*In dir selbst liegen die Wurzeln deiner Kraft und Stärke.*» Dieser Gedanke der «Selbstheit» ist der Ursprung jedes bewussten Entschlusses, jeder erfolgwirkenden Tat, jeder zukunftsfrohen Hoffnung.

Wer im eigenen Innern sich selbst als ein geistiges Wesen erkannt hat, wer in diesem Wesen die Kraft findet, nach dem Guten, Wahren und Schönen zu streben, der ist in sich selbst unverwundbar und unüberwindlich, der ist imstande, *sich wahrhaft selbst zu helfen.* Der ist nicht ohne Begier, aber alle Begier ist ihm Mittel, sein Selbst immer herrlicher herauszubilden, der ist nicht ohne Leidenschaft, aber alle Leidenschaft ist ihm Werkzeug, dessen sein Selbst sich weislich zur eigenen Vervollkommnung bedient; dem ist die Aussenwelt, Geld und Gut, kein totes verächtliches Gebilde, sie ist ihm lebendige Hilfe zu seinen höheren selbsteigenen Zwecken. Wer so sich selbst erkannt hat, der ist sich selbst ein Helfer geworden.

Immer weiter aufwärts geht der Weg; was heute als heiss erstrebtes Ziel durch Einsetzung des ganzen Selbst errungen werden muss, ist morgen die sichere Grundlage, um darauf zu treten zu neuem Aufstieg. Immer tiefer in das geheimnisvolle Innere des eigenen Selbst einzudringen und dort die schlummernden Kräfte zu wecken, ist die immer wieder gestellte Aufgabe. Dabei des Gemeinsamen und Wesensgleichen stets klarer bewusst zu werden und dies Gemeinsame im Leben wirksam zu gestalten, das ist das höher und höher lockende Ziel. Eine solche Aufgabe, ein solches Ziel ist uns gestellt *in der Umformung der herrschaftlichen (kapitalistischen) Wirtschaft zur genossenschaftlichen.* Nur mit Aufbietung der ganzen Kraft, deren jeder fähig ist, und mit Zusammenhaltung dieser Einzelkraft ist die Aufgabe lösbar und das Ziel zu erreichen. Denn, wie gesagt, in der *Genossenschaft,* vor allem der Konsumgenossenschaft, kämpft eine neue Weltanschauung gegen die geltende Weltanschauung der Herrschaft; und eine Weltanschauung erlangt nur den Sieg über eine andere, wenn ganze Männer und ganze Frauen sich selbst für sie einsetzen.

* * *

Gewerkschafter, die nur Gewerkschafter sind, geben die Hälfte ihrer Rechte und ihrer Verantwortlichkeit auf; sie organisieren *nur die Seite ihres Lebens, wo sie Dienende sind, und beachten jene reiche Sphäre kollektiver Herrschaft nicht, die sich in der Mitgliedschaft an dem Konsumverein und dem demokratischen Bürgerrecht jetzt vor ihnen so verheissungsvoll eröffnet.*

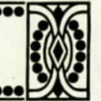


Eine freundnachbarliche Würdigung des V. S. K.

findet sich in dem Schreiben, durch das die leitenden Organe der Hangya unsere Einladung zur diesjährigen Delegiertenversammlung verdanken; sie lautet:

«Die durch die schweizerischen Konsumvereine geleistete sozial-wirtschaftliche Arbeit ist in des Wortes bestem und kernigstem Sinn eine erspriessliche zu nennen, die Einwirkung aber und die unerschöpfliche und unermüdliche Initiative, welche durch die Verbandsleitung des Zentralverbandes schweiz. Konsumvereine bereits seit Jahren ausgeübt wird, betrachten wir auch vom Standpunkte der internationalen Genossenschaftsbewegung als im höchsten Masse bedeutungsvoll, ja sogar mustergültig. Wir sind eifrige Leser Ihres ausgezeichneten Verbandsorgans, und jeder Fortschritt, der bei Ihnen durch genossenschaftliche Arbeit realisiert wird, löst bei unseren leitenden Persönlichkeiten sehr ernst nachwirkende Impulse aus.

Mit grösstem Vergnügen benützen wir daher diese Gelegenheit, die verehrliche Verbandsleitung aufs herzlichste zu beglückwünschen und Sie in Ihrer rastlosen Arbeit unserer wärmsten Sympathie zu versichern.»

Volkswirtschaft

Schweizerisches Wirtschaftsarchiv in Basel. Wie die Leitung des schweiz. Wirtschaftsarchivs in ihrem kürzlich erschienenen 7. Bericht (1916) betont, hat der immer noch andauernde Krieg nicht mehr vermocht, die Besucherzahl zu drücken; im Gegenteil, sie ist in dauerndem Steigen begriffen, 1914: 312, 1915: 388, 1916: 467. Das wachsende Interesse weiter Kreise am Wirtschaftsarchiv wird durch den ständigen Ausbau desselben durchaus gerechtfertigt. Der Sammelgruppe der industriellen Handelsunternehmungen, wurde eine Untergruppe angegliedert, die ausschliesslich Reklamematerial enthält, nach bestimmten Warengattungen gerichtet und geordnet.

Die grosse Gruppe III: Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik wurde zum grössten Teil neu geordnet.

Von wichtigen Neuerwerbungen erwähnt der Bericht u. a. ein umfangreiches Hausarchiv, das die Geschäftsbücher einer sehr namhaften und sehr alten Seidenbandfabrik Basels repräsentiert (1726—1870).

Die Benützer des Archivs waren vorwiegend Studenten, Journalisten, Gewerbsleute, Bankiers, Beamte, auswärtige Archive und Bibliotheken. Das Archiv lieferte Material zu zehn Dissertationen in Basel, Bern, Zürich und München; die Doktoranden waren teils Nationalökonomen, teils Juristen.

Der Berichterstatter und Verwalter des Wirtschaftsarchivs, Dr. E. Dürr, erwähnt, dass die Wirtschaftsarchivbewegung in der Schweiz einen

erfreulichen Aufschwung nimmt. So seien in Genf und St. Gallen sehr ernsthafte Vorstudien im Gange, weitere Wirtschaftsarchive zu gründen, und zum Teil schon verwirklicht worden.

Diese Bestrebungen veranlassen den Berichterstatter, in interessanter Weise ganz allgemein zur Frage der Bedeutung der Wirtschaftsarchive Stellung zu nehmen. Wir lesen darüber folgendes:

Unser Basler Archiv stellt von sämtlichen bestehenden Wirtschaftsarchiven den umfassendsten Typus dar. Dass aber mit grosser sachlicher Berechtigung neue Archive mit zum Teil ganz anderm Sammlungsziel erstehen können, beweist, wie vielseitigen Bedürfnissen und Absichten die Wirtschaftsarchivbewegung entspringt. In beiden Gründungen kommt wiederum zum Ausdruck, wie sehr diese Art Archive überall als dringendes, durch das moderne Leben und den modernen national-ökonomischen und kommerziellen Hochschulunterricht gefordertes Bedürfnis empfunden wurden. Schon diese Einsicht in die Bewegung rechtfertigt durchaus die Entstehung neuer Institute.

Verschiedene, im Lande zerstreute Archive ermöglichen eine intensive Sammeltätigkeit und ein eingehendes Bearbeiten der verschiedenen wirtschaftlichen Regionen unseres Landes. Die Aussicht, das wirtschaftliche Urkundenmaterial soweit immer möglich vollständig beizubringen, wird erhöht. Denn es können damit alle jene Mittel wirksam gemacht werden, die über einen extensiven Zirkulardienst hinausgehen, wie persönliche Beziehungen, Kenntnis der Platzverhältnisse, Einschreiten bei Liquidationen und Gelegenheitskäufe. Verlegt sich das eine und das andere Archiv auch auf die Anlage eines Handschriftenarchives, so ist damit eine aussichtsreiche Möglichkeit mehr geschaffen, Haus- und Geschäftsarchive der Vernichtung zu entreissen.

Wenn nun gar erst Wirtschaftsarchive geschaffen werden, die in ihren Aufgaben auseinandergehen, die aus besondern Absichten und Zwecken heraus entstehen, deshalb etwa eine spezielle Lösung des Gedankens der Wirtschaftsarchive darstellen, so müssen solche Bestrebungen durchaus als Bereicherung empfunden werden. Das Sammelgebiet solcher Archive kann sich beispielsweise regional abgrenzen, indem etwa eine bestimmte Landesgegend als Einzugsbereich festgesetzt wird. Oder eine Anstalt macht sich zur Aufgabe, die Dokumente und Mittel der Weltwirtschaft und des weltwirtschaftlichen Verkehrs in einem Archiv zu vereinigen. Unter Umständen wird da und dort eine Lösung der Frage in einem Mittelding von Bibliothek und Archiv gefunden werden müssen, einer Sammlung von Literatur und Urkundenmaterial. Ja, man kann sich ein Wirtschaftsarchiv denken, das schlechthin aus einem Zentralkatalog besteht, der aus den Beständen verschiedener Anstalten an ein und demselben Ort die Drucksachen aufführt, die in einem Wirtschaftsarchiv Platz finden sollten.

Es ist klar, dass durch diese Dezentralisierung und Spezialisierung der Wirtschaftsarchive eine Sachlage geschaffen wird, die mittelbar, in der Summierung und katalogmässigen Zusammenfassung der verschiedenen Wirtschaftsarchive, den umfassendsten Typus des schweizerischen Wirtschaftsarchives darstellt, *das* schweizerische Wirtschaftsarchiv, wie es ursprünglich als zentrales Institut geplant war. Abgesehen von den oben erwähnten Gründen wird man diese Dezentralisation und deren Behebung durch einen zukünftig herzustellenden Gesamtkatalog der schweizerischen Wirtschaftsarchive schon aus der Erwägung heraus nicht bedauern, dass von diesen Archiven eben doch reiche Anregungen ausgehen, wovon nun nicht die eine Universitäts- und Handelsstadt allein, sondern verschiedene Städte den Gewinn ziehen: Anregung, Wettbewerb, gemeinsame Arbeit und Förderung der Forschung.

An einen erwähnten Gesamtkatalog kann freilich erst dann ernsthaft gedacht werden, wenn verschiedene Wirtschaftsarchive vorhanden sind. Er müsste der einen oder der andern Anstalt zur Führung anvertraut werden.

Wenn nun auch der Gründung neuer Wirtschaftsarchive das Wort geredet wird, so gibt es doch einen objektiven Grund, der zur Mässigung einladet. Die Frequenzziffern, die das Zürcher und das Basler Wirtschaftsarchiv heute erst aufweisen, stehen noch nicht im richtigen Verhältnis zur aufgewendeten Arbeit und zum Reichtum des gesammelten Materials. Beides wird noch zu wenig geschätzt. Da sollte man denn annehmen, dass alle diejenigen, die von Berufs wegen die Archive, ihren Zweck und ihren Inhalt kennen, für die Bekanntmachung und für die Hebung des Besuches wirken würden. Es wäre sehr zu hoffen!

Für eine möglichst grosse Zahl von Archiven spricht nun freilich wieder ihre Funktion. Sie sollen das wirtschaftliche Urkundenmaterial, das für den Tag geschaffen, dem Verderben preisgegeben ist, retten. Da gibt es denn doch wohl Auswege. Man weise die Kantons- und grössern Stadtbibliotheken an, sie möchten dem wirtschaftskundlichen Material in dem geographisch-politischen Rayon, für den sie tätig sind, gebührende Aufmerksamkeit und Sorgfalt schenken. Es wäre auf diese Weise möglich, was zweifellos schon da und dort geschieht, so etwas wie kantonale Wirtschaftsarchive im Rahmen der Kantonsbibliotheken zu schaffen, welche Aufgabe ja die schweizerische Landesbibliothek in ungemein grösserm, in schweizerischem Rahmen erfüllt.

Aus dem heutigen Stand der schweizerischen Wirtschaftsarchivbewegung heraus und in Anbetracht der neu erstehenden, eher speziell gearteten Wirtschaftsarchive ergibt sich für unser eigenes Archiv für die Zukunft *die* Forderung: welche Lösung die über kurz oder lang lebendig werdende Raumfrage unseres Wirtschaftsarchives auch erhalten wird, immer muss darauf Bedacht genommen werden, dass dies Archiv seine selbständige Stellung nicht nur wahre, sondern noch erhöhe. Denn es stellt nicht nur auf unserm schweizerischen Boden, sondern überhaupt den umfassendsten Typus des Wirtschaftsarchives dar, und dies legt nahe, die deutlich sichtbare Unabhängigkeit des Archives von jedwelcher andern Anstalt für *den* Augenblick zu fordern, da Staatsarchiv und Wirtschaftsarchiv getrennt werden.

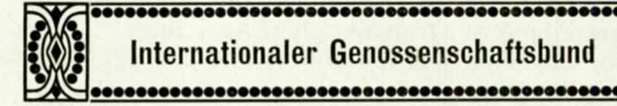
Wir liessen mit Absicht diese Ausführungen hier folgen, da das Schweizerische Wirtschaftsarchiv in Basel von Zeit zu Zeit auch an unsere Konsumvereine gelangt, mit der Bitte um Einsendung von Statuten, Jahresberichten, Zirkularen etc. und wir unsere Verbandsvereine ermuntern möchten, das für wissenschaftliche Zwecke höchst wichtige Institut durch Entgegenkommen zu unterstützen.



Internationale Genossenschaftsbewegung

Kongresse ausländischer Genossenschaftsverbände im Jahre 1917:

1. Italienischer Verband der Konsumgenossenschaften, fand statt am 1. April in Mailand.
2. Bund der niederländischen Arbeitergenossenschaften; fand statt am 21./22. April in Amsterdam.
3. Schottischer Genossenschaftskongress, fand statt am 28. April in Falkish.
4. Britischer Genossenschaftsbund (Co-operative-Union), fand statt am 25. bis 29. Mai in Swansea.
5. Grosseinkaufsgesellschaft dänischer Konsumvereine, fand statt am 7. Juni in Aarhus.
6. Grosseinkaufsgenossenschaft der finländischen Konsumvereine, fand statt am 14./16. Juni in Helsingfors.
7. Niederländischer Genossenschaftsbund, fand statt am 15. Juni in Rotterdam.
8. Nationaler Niederländischer Genossenschaftskongress, fand statt am 16. Juni in Rotterdam.
9. Zentralverband deutscher Konsumvereine, findet statt am 18./20. Juni in Nürnberg.
10. Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine Hamburg, findet statt am 20. Juni in Nürnberg.
11. Genossenschaftsverband Schwedens, findet statt am 25./26. Juni in Stockholm.
12. Norwegische genossenschaftliche Landesvereinigung, findet statt am 26. Juni in Christiania.
13. Grosseinkaufsgesellschaft für österr. Consumvereine, findet statt am 24./26. Juni in Wien.




Internationaler Genossenschaftsbund

Protokoll der Sitzung des leitenden Ausschusses, abgehalten am 29. Februar 1917. Der soeben erschienenen Märznummer des «I. G. B.» entnehmen wir folgenden Bericht:

Anwesend: Herr Aneurin Williams, M. P. (Vorsitzender), die Herren J. Deans, D. Mc Innes, W. Maxwell und H. J. May (Sekretär).

1. Protokoll. Das Protokoll der letzten Sitzung, abgehalten am 12. Dezember 1916, wird als verlesen betrachtet und genehmigt.

2. Korrespondenz. a) Ein Schreiben von der «Co-operative Union» (Kanada), liegt vor, in dem um Auskunft über ihre rückständigen Beiträge ersucht wird.

Beschlossen: Antwort zu senden, dass der leitende Ausschuss bereit sei, die Entrichtung des Beitrags für das laufende Jahr als Begleichung der finanziellen Verpflichtungen des Verbandes gegenüber dem I. G. B. zu betrachten.

b) Ein Schreiben von der «Suomen Osuuskauppojen Keskusosuuskunta» (Helsingfors) betreffend Berechnung ihres Beitrags zum Bund in Hinsicht auf die Veränderung ihres finanziellen Jahrestermins, wird verlesen.

Die Antwort des Sekretärs, wie die Schwierigkeiten bestens zu beheben seien, wird unterbreitet und einstimmig genehmigt.

c) Mehrere Schreiben von dem französischen Verbande werden verlesen, die die Beschlussfassungen auf der interalliierten Tagung im September 1916 in Paris über die Ansammlung eines Fonds und dessen Verteilung an die kriegsbeschädigten Genossenschaften behandeln. Nach genügender Besprechung wird die Angelegenheit vertagt.

d) Ein Schreiben vom Aufsichtsrat des britischen Verbandes gelangt zur Verlesung, in dem um eine Zusammenkunft mit dem leitenden Ausschuss ersucht wird zur Besprechung der Verhältnisse zwischen dem Bund und dem Verband, sowie über andere konstitutionelle Angelegenheiten, die im gegenseitigen Interesse des Verbandes und des I. G. B. liegen.

Beschlossen: dass der Aufsichtsrat ersucht werde, dem leitenden Ausschusse spezifische Fragen schriftlich zu unterbreiten, die bei der nächsten Sitzung eingehender Beratung unterzogen werden sollen. Es soll jedoch betont werden, dass in Hinsicht der gegenwärtigen Verhältnisse der leitende Ausschuss nicht imstande sei, sich im Namen des Zentralvorstandes des I. G. B. zu äussern.

3. Das «Bulletin». Der Sekretär berichtet über gewisse Schwierigkeiten, die in verschiedenen Ländern aufgetreten sind und die schriftliche Verbindung und die Auskunfterteilung verhindert haben, und dass, infolgedessen die Vollendung, sowie die Herausgabe des «Bulletins» beträchtlich verzögert werde.

Es wird jedoch beschlossen, keine Mühe zu scheuen, um die monatliche Herausgabe während des Krieges fortzusetzen.

Schreiben von Herrn und Frau Daudé-Bancel, betreffend Uebersetzung ins Französische liegen vor, ebenso die Rückäusserung des Sekretärs, in denen mitgeteilt wird, dass während des Krieges Massnahmen mit dem schweizerischen Verbande getroffen werden sollen, betreffend die Uebersetzung und Herstellung der französischen Ausgabe.

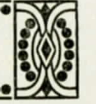
Die Schreiben werden notiert und des Sekretärs Handlung bestätigt.

4. Ansuchen um Mitgliedschaft. Die Niederlage der Moskauer Narodny-Bank in London hat um Mitgliedschaft beim I. G. B. gebeten. Es wird beschlossen, die Organisation gemäss Art. 18 der Statuten als eine Genossenschaft, deren Tätigkeitsgebiet regional oder national sei, in den Bund aufzunehmen.

5. Finanzbericht. Der Finanzbericht wird unterbreitet und genehmigt.

6. Nächste Sitzung. Die nächste Sitzung ist auf den 17. April in London festgesetzt.

H. J. May. Generalsekretär.

Verbandsnachrichten

Delegierte der ausländischen Genossenschaftsverbände. Von den ausländischen Verbänden sind uns als Gäste angemeldet worden:

Von der Fédération nationale des coopératives de consommation à Paris:

E. Poisson, secrétaire général, und **Ramadier,** avocat à la cour d'Appel de Paris.

Aufnahmen. Der Ausschuss des Aufsichtsrates hat am 16. Juni d. J. folgende drei Genossenschaften auf dem Zirkulationswege in den Verband aufgenommen

1. **Société générale de Consommation, Verrières-Suisses** (Kanton Neuenburg), gegründet den 9. April 1917, ins Handelsregister eingetragen den 9. Mai 1917. 117 Mitglieder, zugeteilt dem Kreise II.

2. **Konsumverein Stilli** (Aargau), gegründet den 3. November 1884, ins Handelsregister eingetragen 1885. 41 Mitglieder, zugeteilt dem Kreise V.

3. **Konsumgenossenschaft Kallnach** (Kt. Bern), gegründet den 13. November 1916, ins Handelsregister eingetragen den 2. Juni 1917. 70 Mitglieder, zuzuteilen dem Kreise III a.

Firmaänderung. Laut Publikation im S. H. A. Nr. 124 vom 31. Mai 1917 firmiert die Allgemeine Konsum-Genossenschaft Bülach und Umgebung nunmehr als: **Allgemeine Konsumgenossenschaft Bülach und Umgebung.**

Wahrsprüche.

Es ist nicht notwendig, dass irgend jemand zu monotoner Arbeit verurteilt sein soll, es ist nicht notwendig, dass irgend jemandem der Wohlstand und die Musse fehlen sollen, welche die Entwicklung der Fähigkeiten gestatten, die den Menschen über das Tier erhebt. Der Geist, nicht die Muskel ist der Beweggrund des Fortschritts, die Kraft, welche die Natur bezwingt und Güter hervorbringt. Wenn wir die Menschen in Maschinen verwandeln, verschwenden wir die höchsten Kräfte. Schon in unserer Gesellschaft gibt es eine begünstigte Klasse, welche nicht für den nächsten Morgen zu sorgen braucht — was sie essen oder was sie trinken oder womit sie sich kleiden sollen. Und kann es nicht sein, dass Christus mehr als ein Träumer war, als er seinen Jüngern sagte, dies werde in jenem Reiche der Gerechtigkeit, nach welchem zu streben und um welches zu beten er sie lehrte, die Lage aller sein? *Henry George.*

Wo eine Henne einmal ein Ei hingelegt hat, da legt sie höchst wahrscheinlich bald wieder eins hin; wenn ein Mensch einmal Schulden gemacht hat, so tut er es höchst wahrscheinlich auch zum zweitenmal; besser ist es, sich gleich von Anfang an davon fernzuhalten. *Spurgeon.*

Wer erst einen Groschen schuldig ist, wird bald auch einen Taler schuldig sein, und wer erst über die Knöchel im Kot steckt, steckt auch leicht bis über die Knie darin. Sei nie einen Pfennig schuldig, und du wirst nie zehn Taler schuldig sein. *Spurgeon*

Redaktionsschluss 18. Juni.

Bankabteilung des V. S. K.

Die Bankabteilung des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel nimmt jederzeit Gelder an in

Kontokorrent-Rechnung

von Verbands-Vereinen, deren Mitglieder und von Drittpersonen, jederzeit verfügbar, ohne Provisionsberechnung, zu

4¾ %

in Depositen-Rechnung

von Verbands-Vereinen, deren Mitglieder und von Drittpersonen, in der Regel auf 60 Tage kündbar, zu

5%

Die Verzinsung der Einlagen beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag und endigt am Tage vor der Rückzahlung

gegen Obligationen

von Verbands-Vereinen, deren Mitglieder und von Drittpersonen, je nach Wunsch, auf den Namen oder Inhaber lautend und auf ein, drei oder fünf Jahre fest, mit halbjährlichen Zinscoupons, zu

5%



Schuhwaren V.S.K.



Chaussures U.S.C.